

SD INA 2881-64

Geschichte

in Wissenschaft

und Unterricht

Herausgegeben von
P. Burschel, C. Cornelißen und M. Sauer

Begründet von
K.D. Erdmann und F. Messerschmid

Register des Jahrgangs 64, 2013

Friedrich Verlag
in Zusammenarbeit
mit Ernst Klett Schulbuchverlag

Der Eingang des „Mythos der flachen Erde“ in deutsche und österreichische Geschichtsschulbücher im 20. Jahrhundert

Geschichtsmythen sind mitunter so stark im kulturellen Gedächtnis eines Landes verwurzelt, dass sie sogar in Schulbüchern reproduziert werden. Dies ist der Fall beim Mythos der flachen Erde. In deutschen und österreichischen Lehrwerken wird mit unterschiedlichen Argumenten zu belegen versucht, dass Menschen im Mittelalter davon ausgingen, die Erde sei flach, obwohl dieser Mythos von der historischen Forschung längst dekonstruiert wurde. In diesem Artikel werden in einem ersten Teil die häufigsten Argumente für die Vorstellung einer flachen Erde in Schulbüchern dargestellt und gezeigt, warum diese nicht stichhaltig sind. Dabei wird der Forschungsstand zu diesem Thema präsentiert, der belegt, dass – völlig konträr zu den Darstellungen der Schulbücher – im Mittelalter nicht die flache, sondern die runde Erde das gängige Weltbild war. In einem dritten Teil wird anhand einer Analyse von Schulbüchern aus vier Jahrhunderten gezeigt, dass sich die Narration von der flachen Erde erst im 20. Jahrhundert in deutschen und österreichischen Lehrwerken durchgesetzt hat.¹ Der Artikel reflektiert Ergebnisse einer diskursanalytisch angelegten Dissertation aus dem Bereich der geschichtsdidaktischen Schulbuchforschung.²

Argumente für die flache Erde in Schulbüchern des 21. Jahrhunderts

Laut der überwiegenden Mehrzahl der deutschen und österreichischen Schulbücher für Geschichte aus dem 21. Jahrhundert glaubten die meisten Menschen bis ca. 1500 an die Scheibengestalt der Erde:³ „Die Erde nimmt eine neue Gestalt an. Den meisten Menschen war die

1 Vgl. dazu Roland Bernhard: *Geschichtsmythen über Hispanoamerika. Entdeckung, Eroberung und Kolonisierung in deutschen und österreichischen Schulbüchern des 21. Jahrhunderts.* Göttingen 2013. Die Monographie wird, vom *Fond zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung* gefördert, im Verlag V&R Unipress im Herbst 2013 publiziert.

2 Vgl. Roland Bernhard: *Geschichtsmythen als konstituierende Elemente des Diskurses zu Hispanoamerika in Schulbüchern.* Dissertation Universität Graz 2013. Die Dissertation wurde betreut von Renate Pieper.

3 Im Rahmen einer Analyse wurden acht weit verbreitete deutsche und sechs weit verbreitete österreichische Lehrwerke aus dem ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts diskursanalytisch untersucht. Dabei handelt es sich laut Auskunft des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur am 3.9.2009 um die zu diesem Zeitpunkt am weitesten verbreiteten Geschichtsschulbücher Österreichs. Das „Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der BRD“ konnte diesbezüglich keine genauen Angaben machen (Anfrage am 4.9.2009). So wurden aktuelle deutsche Geschichtsschulbücher aus großen Verlagen, die in der Bibliothek des Georg-Eckert-Instituts für Internationale Schulbuchforschung in Braunschweig anzutreffen waren, analysiert. Laut der Bibliothekare

antike Vorstellung von der Kugelgestalt der Erde unbekannt. Sie hielten die Erde für eine kreisrunde, von einem riesigen Weltmeer umgebene Scheibe“⁴ ist in einem Werk des öbv Schulbuchverlags zu lesen. Kolumbus dagegen sei eine Ausnahme seiner Zeit gewesen und habe schon die „wissenschaftliche Vision“ einer runden Erde besessen: „Von der Kugelgestalt der Erde überzeugt, wollte der Genuese Christoph Kolumbus (1451–1506) Indien auf dem Westweg erreichen.“⁵ In Schulbüchern wird Kolumbus als Wissenschaftler konstruiert, der als Vorläufer einer wissenschaftlichen Revolution die Vision einer runden Erde vertreten und auf dieser Basis Amerika entdeckt habe. Doch die vermeintlich neue Vision von einer runden Erde war nicht neu. Kolumbus schrieb dementsprechend auch in seinem Bordbuch oder seinen Briefen nie von neuen Erkenntnissen bezüglich der Form der Erde – mit einer Ausnahme: Auf seiner dritten Reise notierte er einmal beiläufig in sein Bordtagebuch, dass er schon immer gelesen habe, dass die Erde rund sei. Beeinflusst von der wahrscheinlich sengenden Hitze des Atlantiks begann er nun plötzlich daran zu zweifeln und meinte herausgefunden zu haben, dass die Erde vielmehr die Form einer Birne habe, „so wie jemand einen ganz runden Ball hat und man stellt sich darauf die Brust einer Frau vor.“⁶ Während in Schulbüchern und in populärwissenschaftlichen Werken Kolumbus Wissen um eine runde Erde als entscheidend für die „Entdeckung Amerikas“ dargestellt wird, wurde diese Vorstellung schon 1951 von der *Historical Association of Great Britain* als einer der größten Geschichtssirrtümer aller Zeiten bezeichnet.⁷

In deutschen Schulbüchern findet sich auch eine Vielzahl von Argumenten für die flache Erde, die nicht mit Kolumbus zusammenhängen. So wird beispielsweise die Ebstorfer Weltkarte aus dem 13. Jahrhundert in einem Schulbuch des Schöningh Verlags als Beispiel für das „mittelalterliche Denken“ angeführt: „Die Erde ist hier eine Scheibe, in deren Mitte die Stadt Jerusalem liegt.“⁸ Ein paar Zeilen darunter erfahren die Lernenden, dass der Florentiner Paolo Toscanelli mit seiner Karte 1474 als einer der ersten Kartografen von der Kugelgestalt der Erde ausgegangen sei.⁹ Die Behauptung, dass die mittelalterliche Kartografie die Vorstellung einer flachen Erde dokumentiert, ist ein gelegentlich vorgebracht-

des GEI handelt es sich dabei um weit verbreitete Lehrwerke. Analysierte weit verbreitete österreichische Lehrwerke: *Michael Lemberger/Hans Pokorny/Renate Pokorny/Georg Lobner*: Durch die Vergangenheit zur Gegenwart. Wien 2006 bzw. 2001; *Erlefried Schröckenfuchs/Gerhard Huber*: Streifzüge durch die Geschichte 6 mit Politischer Bildung. Wien 2004; *Joseph Scheipl/Alois Scheucher/Eduard Staudinger/Anton Wald*: Zeitbilder 5 & 6. Wien 2006; *Oskar Achs/Manfred Scheuch/Eva Tesar*: gestern – heute – morgen 6. Wien 2004; *Manfred Schindlbauer*: Thema Geschichte 6. Wien 2007; *Hans Pokorny/Renate Pokorny/Michael Lemberger*: Netzwerk Geschichte 6. Wien 2008. Analysierte deutsche Schulbücher: *Sven Christoffer/Helmut Heimbach/Arno Höfer u. a.*: Zeitreise 1. Stuttgart/Leipzig 2006; *Dieter Brückner*: Das waren Zeiten 2. Bamberg 2004; *Joachim Cornelissen/Christoph Henzler/Michael Tocha/Helmut Winter*: Mosaik. Der Geschichte auf der Spur. München/Düsseldorf/Stuttgart 2005; *Ludwig Bernlochner/Claus Gigl/Angela Kalks*: Geschichte und Geschehen 2. Leipzig/Stuttgart/Düsseldorf 2004; *Anne Frey u. a.*: Zeit für Geschichte 2. Braunschweig 2004; *Hans-Georg Fink/Christian Fritsche*: Geschichte kennen und verstehen. München 2005; *Hans-Jürgen Lenzian/Wolfgang Mattes*: Zeiten und Menschen 2. Braunschweig/Paderborn/Darmstadt 2005; *Claudia Tatsch/Hans-Otto Regenhardt*: Forum Geschichte. Berlin 2006.

4 Scheipl/Scheucher/Staudinger/Wald: Zeitbilder (Anm. 3), S. 109.

5 Ebd., S. 110.

6 Vgl. *Consuelo Varela* (Hrsg.): *Cristóbal Colón. Textos y documentos completos*. Madrid 2. Aufl. 1997, S. 376–377. „una pelota muy redonda y en un lugar d’ella fuese como una teta de muger allí puesta.“ (Eigene Übersetzung ins Deutsche).

7 Historical Association (Great Britain): *Common Errors in History*. London 1951, S. 4.

8 Lenzian/Mattes: *Zeiten und Menschen* (Anm. 3), S. 156.

9 Vgl. ebd.

tes, aber falsches Argument¹⁰ und hinkt in ähnlicher Weise wie die Behauptung, wir gingen heute von einer flachen Erde aus, weil wir Atlanten benutzen. So wie wir heute trotz der flachen Atlanten um die Kugelgestalt der Erde wissen, gingen die Kartografen des Mittelalters trotz ihrer flachen mittelalterlichen Weltkarten von einer sphärischen Erde aus.¹¹ Die Karte wurde – wie mittelalterliche Karten seit Isidor von Sevilla im Allgemeinen¹² – in einer T-O-Form erstellt und beschreibt nur den als bewohnt angenommenen Teil der Erde.¹³ Die Ebstorfer Weltkarte und andere Mappae Mundi bezweckten keine genaue geographische Darstellung, sondern bildeten das theologische Wissen der Zeit ab, was auch in einigen Schulbüchern, wie zum Beispiel in *Geschichte und Geschehen* schon in diesem Sinne korrekt dargestellt wird.¹⁴ Brigitte Englisch, die eine Habilitation zur mittelalterlichen Kartographie verfasste, führt aus, dass diese Mappae Mundi zu dem „verbreiteten Vorurteil geführt [hätten], im Mittelalter sei die Erde als flache Scheibe aufgefasst worden“.¹⁵ In Wirklichkeit seien aber gerade diese Karten ein Beleg dafür, dass die Vorstellung von der sphärischen Erde nie bestritten wurde.¹⁶

Ein weiteres Argument für die mittelalterliche Erdscheibentheorie vor allem in deutschen Lehrwerken ist die bekannte Graphik „Der Wanderer am Weltenrand“¹⁷. Der Holzstich von Camille Flammarion aus dem Jahr 1888, der in der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Schulbücher zur Illustration der Vorstellung der Scheibenform der Erde vorhanden ist, wird in einem Schulbuch des Klett Verlags als „Holzschnitt um 1530“ bezeichnet, auf dem „die Erde noch als Scheibe“¹⁸ erscheint. Dieses Bild fasse, laut einem Schulbuch des Oldenburg Verlags „im Rückblick den Wandel des Weltbildes zu Beginn des 16. Jahrhunderts künstlerisch zusammen“¹⁹, da Naturwissenschaftler sich die Frage gestellt hätten, was außerhalb der Erdscheibe passiert.

10 Vgl. Rudolf Simek: Altnordische Kosmographie: Studien und Quellen zu Weltbild und Weltbeschreibung in Norwegen und Island vom 12. bis zum 14. Jahrhundert. Berlin/New York 1990, S. 103–104.

11 Vgl. Wolfgang Torge: Geschichte der Geodäsie in Deutschland. Berlin 2007, S. 25; Anna-Dorothee von den Brincken: Die Kugelgestalt der Erde in der Kartographie des Mittelalters. In: Archiv für Kulturgeschichte 58, 1976, S. 77–95; Anna-Dorothee von den Brincken: Das geographische Weltbild um 1300. In: Peter Moraw: Das geographische Weltbild um 1300. Politik im Spannungsfeld von Wissen, Mythos und Fiktion. Berlin 1989, S. 9–32.

12 Vgl. dazu Klaus Anselm Vogel: Sphaera terrae – das mittelalterliche Bild der Erde und die kosmographische Revolution. Dissertation Universität Göttingen 1995, S. 88.

13 Vgl. Rudolf Simek: Erde und Kosmos im Mittelalter. Das Weltbild vor Kolumbus. München 1992, S. 55–56.

14 Vgl. Bernlochner/Gigl/Kalks: Geschichte und Geschehen (Anm. 3), S. 160.

15 Brigitte Englisch: Ordo orbis terrae: die Weltsicht in den Mappae mundi des frühen und hohen Mittelalters. Berlin 2002, S. 41.

16 Vgl. ebd.

17 Zum „Wanderer am Weltenrand“ im Zusammenhang mit der flachen Erde vgl. auch Peter Aufgebauer: „Die Erde ist eine Scheibe“. Das mittelalterliche Weltbild in der Wahrnehmung der Neuzeit. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 57, 2006, H. 7/8, S. 427–441.

18 Christoffer/Heimbach/Höfer (u. a): Zeitreise (Anm. 3), S. 196.

19 Fink/Fritsche: Geschichte kennen und verstehen (Anm. 3), S. 6.



Abb. 1: Der Wanderer am Weltenrand soll in deutschen Schulbüchern die Vorstellung einer flachen Erde im Mittelalter belegen. Abbildung in Camille Flammarion: *L'Atmosphère. Météorologie populaire*. Paris 1888, S. 163.

Tatsächlich wurde am Beginn des 20. Jahrhunderts davon ausgegangen, dass das Bild aus dem 16. Jahrhundert stammt. Aber schon im Jahr 1925 begann man an einer Entstehung in der Frühen Neuzeit zu zweifeln.²⁰ Bruno Weber legte dann im Jahr 1973 eine die Datierungsfrage abschließende Studie vor.²¹ Seitdem gibt es keinen Zweifel mehr daran, dass der Holzstich das erste Mal vom französischen Autor Camille Flammarion (1842–1925) 1888 in seinem Werk *L'atmosphère. Météorologie populaire*²² publiziert wurde. Obwohl dieses Bild, das von Annerose Menninger als „Wissensfalle mehrerer Generationen“²³ bezeichnet wurde, in der Mehrzahl der deutschen Lehrwerke das mittelalterliche Weltbild illustrieren soll, sagt der

²⁰ Vgl. Jan A. Aertsen/Andreas Speer: Raum und Raumvorstellungen im Mittelalter: 30. Kölner Mediaevistentagung vom 10. bis 13. September 1996 in der Universität zu Köln (Miscellanea mediaevalia 25). Köln 1998, S. 798.

²¹ Vgl. Bruno Weber: Ubi caelum terrae se coniungit. Ein altertümlicher Aufriss des Weltgebäudes von Camille Flammarion. In: Aloys Ruppel (Hrsg.): Gutenberg-Jahrbuch 48, 1973, S. 381–408, hier 384. Vgl. dazu auch Hans Gerhard Senger: Ludus sapientiae: Studien zum Werk und zur Wirkungsgeschichte des Nikolaus von Kues (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters 78). Leiden/Boston/Köln 2002, S. 318–320.

²² Camille Flammarion: *L'atmosphère. Météorologie Populaire*. Paris 1888, S. 163.

²³ Annerose Menninger: Historienfilme als Geschichtsvermittler. Kolumbus und Amerika im populären Spielfilm. Stuttgart 2010, S. 89.

Stich weniger etwas über die Vorstellungen der mittelalterlichen Menschen in Bezug auf die Gestalt der Erde als vielmehr über die falschen Vorstellung des 20. und 21. Jahrhunderts über das Mittelalter aus.

Als ein weiteres Argument für die flache Erde²⁴ wird in deutschsprachigen Schulbüchern behauptet, dass die Kirche unter Androhung von Verfolgung die These einer flachen Erde als Lehre verkündet habe. So sei beispielsweise Galilei (112 Jahre nach der Umrundung der Erde durch die Schiffe Magellans!) als Ketzer verfolgt worden, weil er von einer runden Erde ausging: „Die Kirche wertete Forschungen von Naturwissenschaftlern wie Kopernikus und Galilei als Angriff auf die in der Bibel bestätigte Vorstellung, dass die Erde eine Scheibe sei und sich im Mittelpunkt des Universums befinde (= geozentrisches Weltbild). Galilei wurde deshalb als Ketzer verfolgt“²⁵ ist beispielsweise in einem Schulbuch des Cornelsen Verlags zu lesen. Diese Aussage disqualifiziert sich von selbst und wäre aufgrund der zeitlichen Differenz zwischen der Umrundung der Erde durch Magellan und Galilei sogar dann völlig unlogisch, wenn tatsächlich die These der Erdscheibe das Mittelalter dominiert hätte. Darüber hinaus war die flache Erde nie Lehre der katholischen Kirche, wie weiter unten noch gezeigt wird.²⁶

Ein weiteres Argument in Schulbüchern hängt mit Martin Behaims Erdglobus zusammen, den dieser im Jahr 1492 anfertigen ließ und der angeblich der erste Globus gewesen sei: „Martin Behaim (1459–1507) benützte die wieder entdeckte Erkenntnis von der Kugelgestalt der Erde dazu, als Erster einen Globus (1492) zu bauen“²⁷ ist in einem Schulbuch des Veritas Verlages zu lesen. Ein Lehrwerk des Schroedel Verlags verwickelt sich in diesem Zusammenhang in einen Widerspruch. In „Zeit für Geschichte“ ist auf S. 110 im Zusammenhang mit dem Jahr 1492 zu lesen: „Martin Behaim baut in seiner Heimatstadt Nürnberg den ersten Globus.“ Auf Seite 117 wird ein Zitat von Toscanelli abgedruckt, in dem dieser aber bereits 1474 auf einen Globus hinweist: „[...] man sollte das anhand eines Globus tun, zu besserem Verständnis will ich den Kurs aber mittels einer Karte erläutern.“²⁸ Nun stellt sich für kluge Schülerinnen und Schüler, die zu einem gewissen Grad bereits Dekonstruktionskompetenz entwickelt haben, die Frage, wie Toscanelli 1474 von einem Globus sprechen konnte, wenn dieser erst im Jahr 1492 erfunden wurde.

Die Frage ist einfach zu beantworten: Behaims Globus war nicht der erste, sondern ist lediglich der älteste erhaltene. Es sind aus dem 15. Jahrhundert mehrere Globen vor Behaim bekannt. Beispiele dafür sind ein Exemplar von Jean Fusoris aus dem Jahr 1432 sowie eines von Guillaume Hobit aus der Zeit zwischen 1440 und 1444, das für Herzog Philipp den Guten angefertigt wurde.²⁹ Es ist auch bekannt, dass im Jahr 1477 Nicolaus Germanus einen Globus an Papst Sixtus IV. für die neue vatikanische Bibliothek übergab.³⁰ Überdies wurden an der Wiener Universität schon vor 1492 vom Humanisten Conrad Celtis Globen

24 Der Begriff „flache Erde“ in dieser Art verwendet meint hier und im gesamten Aufsatz „die Vorstellung einer flachen Erde im Mittelalter“.

25 *Tatsch/Regenhardt*: Forum Geschichte (Anm. 3), S. 155.

26 Peter Aufgebauer analysierte in einem Artikel in dieser Zeitschrift vor allem das Argument, aus der Bibel lasse sich eine flache Erde herauslesen. Aufgebauer zeigt, dass die Bibellektüre in Bezug auf die Gestalt der Erde kein einheitliches Bild ergibt. Vgl. *Aufgebauer*: Die Erde ist eine Scheibe (Anm. 17), S. 430.

27 *Pokorny/Pokorny/Lemberger*: Netzwerk Geschichte (Anm. 3), S. 4.

28 *Frey* u.a.: Zeit für Geschichte (Anm. 3), S. 117.

29 *Evelyn Edson*: The World Map, 1300–1492: The Persistence of Tradition and Transformation. Baltimore 2007, S. 220.

30 Vgl. *Denis E. Cosgrove*: Apollo's Eye: A Cartographic Genealogy of the Earth in the Western Imagination. Baltimore 2001, S. 113.

als Visualisierungshilfe verwendet.³¹ In Schulbüchern jedoch wird oft folgendes Bild vermittelt: Der Deutsche Martin Behaim wusste wie Christoph Kolumbus und einige wenige Eingeweihte seiner Zeit, vom Licht der Wissenschaft erleuchtet, um die Kugelgestalt der Erde und baute einen Globus. So fuhr Kolumbus gegen Westen und entdeckte die *Neue Welt*. In folgendem Zitat aus „Mosaik. Der Geschichte auf der Spur“ erscheint Behaim in diesem Sinne als Wegbereiter Kolumbus’: „Der Nürnberger Martin Behaim ließ 1492 einen Globus anfertigen. Die Erde ist in Form einer Kugel abgebildet, noch vor der ersten Fahrt des Kolumbus nach Amerika.“³² In einem Zitat aus *Zeit für Geschichte* wird die Konstruktion Martin Behaims als wissenschaftsorientierter Vorläufer im Zusammenhang mit dem Weltbild noch expliziter deutlich: „Im 15. Jahrhundert gingen der italienische Geograph Toscanelli und der Nürnberger Behaim, wie einige ihrer Kollegen auch, von der Kugelgestalt der Erde aus. Ihr Wissen verbreitete sich unter den Seefahrern und an Herrscherhöfen. Der später als Entdecker Amerikas gefeierte Kolumbus hat ihre Schriften nachweislich gelesen, bevor er zu seinen Reisen aufbrach.“³³ Wenn Kolumbus „nachweislich“ zuerst die Schriften Behaims gelesen hatte, bevor er das Wissen erlangte, das für die Entdeckung Amerikas ausschlaggebend war, dann hätte mit Behaim ein Deutscher maßgeblichen Anteil an der Entdeckung der *Neuen Welt* – es ist dies eine germanophile Auslegung der Entdeckungsgeschichte in dem zitierten Schulbuch aus dem Schroedel Verlag. Diese Deutung hat eine lange Tradition in der deutschen Geistesgeschichte und auch in deutschen Schulbüchern.³⁴

Die „runde Erde“ des Mittelalters

Alle Argumente, die in Schulbüchern in Bezug auf die Vorstellung einer flachen Erde im Mittelalter vorgebracht werden, sind nicht stichhaltig. Wie wir heute wissen, gingen alle bedeutenden Philosophen und Theologen des Mittelalters von einer runden Erde aus. Der Stuttgarter Romanist Reinhard Krüger, der das Thema des Mythos von der mittelalterlichen Erdscheibe erhellend bearbeitete,³⁵ stellte eine Liste von Denkern von der Spätantike bis zur Fahrt des Kolumbus zusammen, die nachweislich das Globusmodell der Erde vertraten.³⁶ Viele Werke der von ihm angeführten Personen gehörten im Mittelalter zum Lektürekanon für das Studium der Philosophie und Theologie und wurden aus diesem Grund intensiv rezipiert. Nicht nur die Werke der Kirchenväter Basilius von Caesarea (ca. 330–379), Ambrosius von Mailand (339–397) und Aurelius Augustinus (354–430), sondern auch jene von Naturphilosophen, Königen, Päpsten, Bischöfen und einer große Anzahl von Theologen belegen eindrucksvoll, dass nicht die flache, sondern vielmehr die runde Erde die mittelalterliche Vorstellung der Welt war.³⁷

31 Vgl. Edson: *The World Map* (Anm. 29), S. 220.

32 Cornelissen/Henzler/Tochta/Winter: *Mosaik. Der Geschichte auf der Spur* (Anm. 3), S. 94.

33 Frey u. a.: *Zeit für Geschichte* (Anm. 3), S. 116.

34 Vgl. Bernhard: *Geschichtsmythen* (Anm. 2), S. 100–101 und S. 112–113.

35 Vgl. Reinhard Krüger: *Das Überleben des Erdkugelmodells in der Spätantike* (Eine Welt ohne Amerika II). Berlin 2000; Reinhard Krüger: *Das lateinische Mittelalter und die Tradition des antiken Erdkugelmodells* (Eine Welt ohne Amerika III). Berlin 2000.

36 Reinhard Krüger: *Ein Versuch über die Archäologie der Globalisierung. Die Kugelgestalt der Erde und die globale Konzeption des Erdraums im Mittelalter*. In: *Wechselwirkungen – Jahrbuch aus Lehre und Forschung der Universität Stuttgart*. Stuttgart 2007, S. 29–52, hier S. 36.

37 Vgl. dazu auch Louise Bishop: *The Myth of the Flat Earth*. In: Stephen J. Harris/Bryon Lee Grigsby: *Misconceptions about the Middle Ages*. New York/London 2008, S. 98.

Die Idee der runden Erde ist von der Antike nahtlos in das Mittelalter eingegangen und hat sich dort bis zur Neuzeit gehalten. So sprach der als der Begründer der christlichen Philosophie bezeichnete Kirchenvater Aurelius Augustinus (354–430) im 5. Jahrhundert von der Erde als „wässrige und kugelförmige Masse“.³⁸ Isidor von Sevilas (560–636) Kreismodell der Erde implizierte ebenfalls eine sphärische Erde.³⁹ Hildegard von Bingen bildete im 12. Jahrhundert in ihrem *Liber de divinatorum operum* eine „sandige Erdkugel“ ab, auf der verschiedene Menschen auf der runden Erde in unterschiedlichen Klimaverhältnissen arbeiten.⁴⁰ Auch Thomas von Aquin, der als einer der einflussreichsten Theologen der Geschichte gilt, schrieb in der Mitte des 13. Jahrhunderts über die „Rundheit der Erde“.⁴¹

Die These einer flachen Erde kann im Gegensatz dazu lediglich in der Spätantike bei einer geringen Anzahl von Autoren eindeutig nachgewiesen werden. In diesem Zusammenhang wurden vor allen zwei genannt: Es sind dies erstens Lucius Caecilius Firmianus (250–325) – kurz Laktanz –,⁴² dessen Werke allerdings wegen aus Sicht der spätantiken Kirche häretischer Tendenzen bis zur Renaissance kaum gelesen wurden; und zweitens Kosmas Indikopleustes (6. Jahrhundert n. Chr.), ein christlich missionierter ägyptischer Kaufmann, der in seiner um ca. 550 verfassten *Topographia christiana*⁴³ von einer flachen Erde ausgeht. Von Kosmas' *Topographia* kennen wir im europäischen Mittelalter jedoch kein einziges Manuskript, die erste lateinische Druckausgabe erschien 1706.⁴⁴ Daher spielte er ebensowenig wie Laktanz eine Rolle im Geistesleben des Mittelalters. Der bekannte Wissenschaftshistoriker Thomas Kuhn schrieb diesbezüglich schon im Jahr 1957, dass die Kosmologien von Laktanz und Kosmas nie zur Doktrin der Kirche gehörten.⁴⁵

Der Eingang des Mythos der flachen Erde in deutsche und österreichische Schulbücher

Die Vorstellung einer mittelalterlichen Erdscheibentheorie ist ein Produkt des 19. und 20. Jahrhunderts und wurde erst über die Rezeption eines literarischen Werkes von Washington Irving *The Life and Voyages of Christopher Columbus*⁴⁶ aus dem Jahr 1828 zum Allgemeinut.⁴⁷ Die Erzählung über die flache Erde hatte im ausgehenden 18. Jahrhundert noch keine Bedeutung erlangt. Beispielsweise warfen die meisten Aufklärer, die zwar teilweise das Mittelalter pointiert schmähten, der Epoche keine falschen Vorstellung von einer flachen Erde

38 Aurelius Augustinus: Opera omnia post Lovaniensium Theologorum Recensionem. Bd. 3,1. Paris 1836, S. 213. Zitiert nach Krüger: Ein Versuch (Anm. 36), S. 37.

39 Vgl. dazu: William Stahl: Roman Science. Origins, Development, and Influence to the Later Middle Ages. Madison (WI) 1962, S. 212–213; Hans Philipp: Die historisch-geographischen Quellen in den Etymologiae des Isidorus von Sevilla. Berlin 1910.

40 Vgl. Krüger: Ein Versuch (Anm. 36), S. 33.

41 Thomas von Aquin: Summa Theologica I, q.1, a.1.

42 Caelius Firmianus Lactantius: Divinae Institutiones III. In: Samuel Brandt (Hrsg.): Caelius Firmianus Lactantius: Opera omnia I (Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum 19). Wien/Leipzig 1890.

43 Bernard de Montfaucon (Hg.): Cosmae Indicopleustae Topographia Christiana. Paris 1706.

44 Jeffrey Burton Russell: Inventing the Flat Earth. Columbus and Modern Historians. Westport CT/London 2. Aufl. 1997, S. 35.

45 Thomas S. Kuhn: The Copernican Revolution: Planetary Astronomy in Development. Harvard 1957, S. 108.

46 Washington Irving: The Life and Voyages of Christopher Columbus. Paris 1828.

47 Vgl. Russell: Inventing the Flat Earth (Anm. 44). Russell ist jener Autor, auf dessen Werk in der historischen Literatur in diesem Zusammenhang meist Bezug genommen wird.

vor, obwohl dies nahegelegen hätte.⁴⁸ Mit Washington Irving sollte sich das ändern. Irving leitete die Popularisierung des lange Zeit kaum beachteten Kolumbus im englischen Sprachraum ein⁴⁹ und steht am Beginn einer Diskurstradition, in der in vielen Kolumbusdarstellungen auf dessen vermeintlich überlegenes astronomisches Wissen und auf seine Vorstellung einer runden Erde als Ausnahme seiner Zeit verwiesen wird. Ausgehend von der Kolumbusdarstellung Irvings entwickelte sich auch der Mythos der flachen Erde.

Eine Szene dieses Werkes ging ins kollektive Bewusstsein ein. Irving zeichnet das Bild eines jungen, einfachen, aber genialen Seemanns Kolumbus, der in Salamanca vor ein Tribunal von Inquisitoren und Theologen treten muss und dort mit Argumenten gegen die Kugelgestalt der Erde konfrontiert wird. Irving versetzt die Lesenden in ein finsternes Spanien: „The Inquisition had just been established in that kingdom, and every opinion that savored of heresy made its owner obnoxious to odium and persecution.“⁵⁰ Die spanischen Gelehrten, die sich mit Kolumbus' Ansuchen auseinandersetzten, waren in Irvings Darstellung Professoren der Astronomie, Geografie, Mathematik und anderer Wissenschaften sowie Würdenträger der Kirche und gelehrte Mönche. Sie werden als Antithese zu Kolumbus konstruiert. In Irvings Darstellung entbrennt nun eine heftige Diskussion über die Gestalt der Erde, bei der die Gelehrten keine geografischen Einwände hervorbringen, sondern mit Zitaten aus der Bibel und der Kirchenväter argumentieren: „Thus, at the very threshold of the discussion, instead of geographical objections, Columbus was assailed with citations from the Bible and the Testament [...]. Is there any one so foolish [...] as to believe that there are antipodes with their feet opposite to ours; people who walk with their heels upward, and their heads hanging down? [...] The idea of the roundness of the earth [...] was the cause of inventing this fable [...].“⁵¹ Der historische Hintergrund dieser Szene ist Kolumbus' Präsentation seiner Pläne, Indien auf dem Westweg zu erreichen, vor einer Kommission in Salamanca im Jahr 1486. Die Kommission entschied sich im Jahr 1490 gegen eine finanzielle Unterstützung Kolumbus' mit dem auf Wissenschaft basierenden richtigen Argument, Kolumbus habe sich in der Berechnung der Entfernung zwischen Spanien und Indien geirrt.⁵² Die Frage nach runder oder flacher Erde spielte keine Rolle.⁵³

Seit dem Bestseller von Irving sind die Erzählungen von Kolumbus und der flachen Erde untrennbar miteinander verbunden und mit der Popularisierung des Genuesen bei der 400 Jahrfeier der „Entdeckung“ im Jahr 1892 trat auch der Mythos der flachen Erde seinen weltweiten Siegeszug an. Jeffrey Burton Russel untersuchte US-amerikanische Schulbücher des 19. Jahrhunderts und zeigte, dass nach der Publikation des besagten Werkes US-amerikanische Schulbücher den Mythos der flachen Erde langsam übernahmen, wobei diese Tendenz besonders ab den 1870er Jahren sehr stark war.⁵⁴

48 Russell: *Inventing the Flat Earth* (Anm. 44), S. 61. Eine Ausnahme ist Voltaire. Im Philosophischen Wörterbuch erwähnt der Aufklärer einen Bischof. Dieser habe am Ende des 15. Jahrhunderts geschrieben, die Erkenntnis der Kugelgestalt der Erde habe den christlichen Glauben erschüttert. *Voltaire: A Philosophical Dictionary III*. London 1824, S. 199 [Original von 1764]. Herzlichen Dank an Reinhard Krüger für diesen Hinweis.

49 Vgl. Miles Davidson: *Columbus Then and Now: A Life Reexamined*. Norman 1997, S. XIV.

50 *Washington Irving. A History of the Life and Voyages of Christopher Columbus*. Band 1–2. London 1841 [Original von 1828], S. 51.

51 Ebd., S. 52–53.

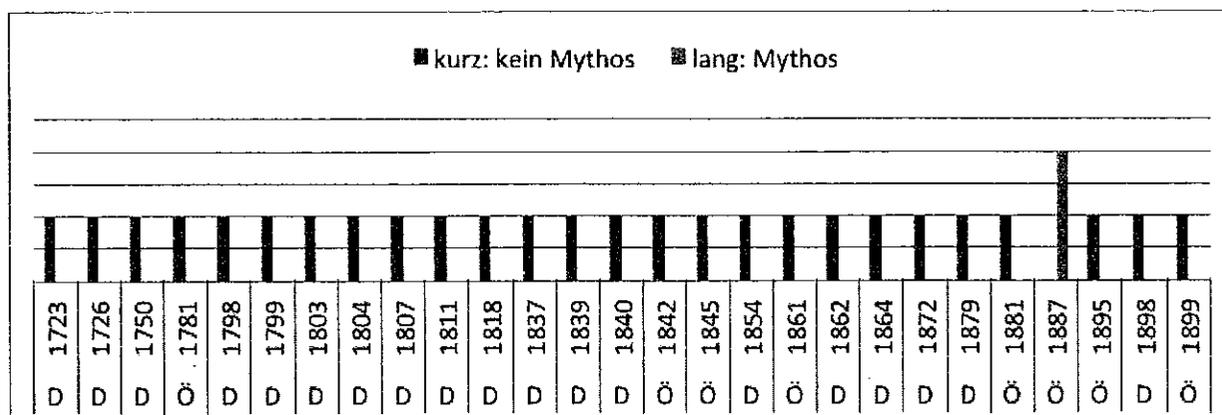
52 Zum Rechenfehler des Kolumbus vgl. Wolfgang Reinhard: *Geschichte der europäischen Expansion*. Bd. 2. Stuttgart 1985, S. 39.

53 Vgl. dazu Matthew Restall: *Seven Myths of the Spanish Conquest*. Oxford 2004, S.4.

54 Russell: *Inventing the Flat Earth* (Anm. 44), S. 29.

Das Schulbuch ist ein „träges Medium“ und neue wissenschaftliche Erkenntnisse benötigen meist eine längere Zeit, um in den Lehrwerken reflektiert zu werden. Es ist davon auszugehen, dass dies im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch stärker der Fall war. Eine „neue“, wenn auch falsche „Erkenntnis“ des 19. Jahrhunderts war der Mythos der mittelalterlichen Erdscheibe, der sich von den USA ausgehend popularisierte. Nun stellt sich die Frage, wann der Mythos in Schulbüchern in Mitteleuropa angekommen ist. Um die Frage beantworten zu können, wurde ein Korpus von 71 Lehrwerken aus den Jahren 1723 bis 2008 zusammengestellt und analysiert. Die in diesem Zusammenhang bearbeiteten älteren deutschen Lehrwerke waren am *Georg Eckert Institut für Internationale Schulbuchforschung* in Braunschweig zugänglich.⁵⁵ Österreichische Schulbücher aus vergangenen Jahrhunderten konnten in der Schulbuch- und Schulschriftensammlung im *Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur* in Wien eingesehen werden.⁵⁶ Dabei ging es nicht darum, den genauen Zeitpunkt zu erfassen, wann in Deutschland oder Österreich das erste Mal der Mythos der flachen Erde in Schulbüchern auftaucht. Ziel war vielmehr, den Zeitraum festzustellen, in dem sich in der Darstellung ein Wandel hin zum Mythos vollzogen hat. Die folgende Graphik zeigt die Ergebnisse der Analyse der Lehrwerke des 18. und 19. Jahrhunderts.

Diagramm 1: Der Mythos der flachen Erde in deutschen und österreichischen Schulbüchern des 18. und 19. Jahrhunderts



D = Deutsches Lehrwerk, Ö = Österreichisches Lehrwerk

⁵⁵ Auf diesem Wege noch einmal herzlichen Dank für die überaus freundliche und kompetente Betreuung an die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und das Bibliothekspersonal des Instituts.

⁵⁶ Es wurde weiter oben bereits dargelegt, dass Schulbücher aus dem 21. Jahrhundert nach dem Kriterium ihrer weiten Verbreitung in das Korpus aufgenommen wurden. Die Bücher aus vergangenen Jahrhunderten wurden nach dem Zufallsprinzip aus dem Regal genommen. Wenn in einem Werk die Kolumbusgeschichte gegenwärtig war, im Zuge derer in der Regel die Gestalt der Erde thematisiert wird, wurde das Werk in das Korpus aufgenommen. Einige österreichische Lehrwerke, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts den Schulbuchmarkt beherrschten, wurden – auf Rat des Wiener Geschichtsdidaktikers Klaus Edel – noch zusätzlich dazu in das Korpus aufgenommen.

In Schulbüchern⁵⁷ aus dem 18. Jahrhundert wird Kolumbus' Genialität zwar oft betont, es sind aber noch keine Anzeichen eines Mythos der flachen Erde zu erkennen.⁵⁸ In Anselm Desings *Kuertziste Universal Historie nach der Geographia auf der Land-Karte*⁵⁹ wird Kolumbus gemäß dem damaligen Zeitgeist der Aufklärung als „ein Edelmann und Schiffer von Genua“ und als „guter Philosophus“ bezeichnet. Er „hatte aus denen Winden abgenommen, daß jenseits des Meers noch ein Land senn muesse“.⁶⁰ In der zweiten Hälfte des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts lassen sich auch noch keine Spuren einer flachen Erde erkennen.⁶¹ In einer Weltgeschichte für die Jugend aus dem Jahr 1807⁶² ist die Salamanca-Szene zwar schon dargestellt, doch werden von den Gelehrten noch nicht – wie bei Irving 1828 – Einwände bezüglich der Gestalt der Erde vorgebracht. In einer *Weltgeschichte für die Jugend bis auf die neuesten Zeiten* von Ernst Hold aus dem Jahr 1818 wird Kolumbus' „gebildeter Geist“⁶³ betont, eine flache Erde ist aber auch in diesem Werk nicht anzutreffen.

Nach der Publikation von Irvings Kolumbusbiographie 1828 ändert sich in Bezug auf den Mythos der flachen Erde in deutschen und österreichischen Schulbüchern vorerst noch nichts. In den USA begann der Umschwung hin zum Mythos, wie schon ausgeführt, in der Mitte des 19. Jahrhunderts. In den analysierten deutschen und österreichischen Schulbüchern aus den 1830er, 1840er und 1850er Jahren⁶⁴ findet sich aber ebensowenig eine flache Erde, die Kolumbus überwunden hätte, wie in den Schulbüchern der 1860er und 1870er Jahre.⁶⁵ Inter-

57 Teilweise werden mehrere Auflagen eines Werkes analysiert. Dies ist insofern von Nutzen, als es durchaus sein kann, dass Neuauflagen überarbeitet wurden und sich die Darstellung in der neuen Ausgabe ganz anders präsentiert.

58 *Hilmar Curas*: Einleitung zur Universal-Historie Worinnen die Merkwuerdigste Begebenheiten von Anfang der Welt bis auf diese Zeit in Fragen und Antwort kurz vorgetragen werden. Berlin 1723; *Christoph Weigel*: Die Welt in einer Nuß. Gruendliche Erzählung der Merckwuerdigsten Welt-Geschichten Aller Zeiten. Nürnberg 1726.

59 *Anselm Desing*: Kuertziste Universal Historie nach der Geographia auf der Land-Karte. München 1750.

60 Ebd., S. 384.

61 *Ohne Autor*: Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte zum Gebrauche der studierenden Jugend in den k.k. Staaten. Wien 1781; *Lorenz Westenrieder*: Abriß der deutschen Geschichte. Ein Lese- und Lehrbuch. München 1798; *Ohne Autor*: Geschichte aller christlichen Kaiser im Orient, und Occident, fuer die Studierende Jugend, und zum allgemeinen Gebrauche. Augsburg 1799; *Anselm Desing*: Kurze Anleitung die Universalhistorie nach der Geographie auf der Landkarte. Augsburg 1803; *Ohne Autor*: Leitfaden zur Weltgeschichte zum Selbstunterricht und für Schulen. Braunschweig 1804; *Karl Heinrich Ludwig Poelitz*: Die Weltgeschichte für Real- und Buergerschulen und zum Selbstunterrichte. Leipzig 1811.

62 Vgl. *Karl Friedrich Beder*: Die Weltgeschichte für die Jugend. Berlin 1807.

63 Vgl. *Ernst Hold*: Die Weltgeschichte für die Jugend bis auf die neuesten Zeiten. Leipzig 1818, S. 252.

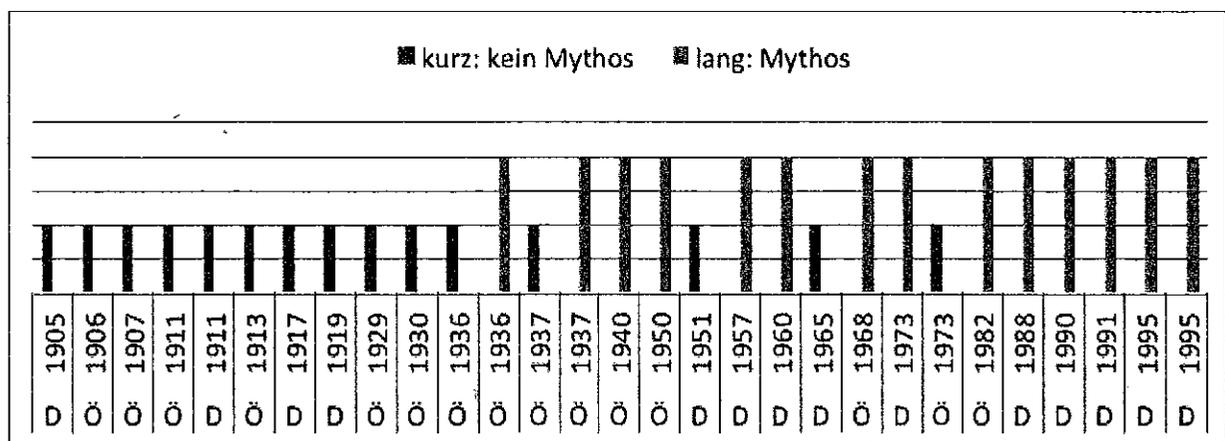
64 Vgl. *Ludwig Bauer*: Weltgeschichte für alle Stände mit besondrer Rücksicht auf die Geschichte der Religionen, sowie auf das Bedürfniß der gebildeten Jugend beiderlei Geschlechts. Bd. 3. Stuttgart 1837; *Friedrich Nösselt*: Lehrbuch der Weltgeschichte für Bürger- und Gelehrtenschulen. Leipzig 2. Auflage 1839; *Joseph Annegarn*: Weltgeschichte für die katholische Jugend. Münster 2. Auflage 1840; *Siegfried Becher*: Allgemeine Weltgeschichte zum Gebrauche für die Jugend. Wien 1842; *Ohne Autor*: Lehrbuch der neuern Staatengeschichte. Wien 1845; *August Friedrich Ritzelnadel*: Das Wissenswürdige aus der Welt- und Culturgeschichte in Biographien und Erzählungen vom Standpunkte christlicher Weltbetrachtung. Saalfeld 1854; *Friedrich Noesselt*: Lehrbuch der Weltgeschichte für Töcherschulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. 2. Theil. Breslau 11. Aufl. 1854.

65 *Johannes Bumüller*: Weltgeschichte im Überblick. Zweite Abtheilung: Geschichte des Mittelalters. Freiburg im Breisgau 1861; *Wilhelm Engelbert Giefers*: Die Deutsche Geschichte für Schule und Haus. Soest 1862; *Wilhelm Puetz*: Die Geschichte der neuern Zeit in abgerundeten Gemälden, für Schule und

essanterweise ist in einem Lehrwerk des böhmischen Historikers Anton Gindely, der in Prag deutsche Geschichte unterrichtete, aus dem Jahr 1887 der Mythos gegenwärtig. Damit stellt dieses Buch einen Einzelfall zu jener Zeit dar. Im Zusammenhang mit Magellan ist davon die Rede, dass durch die Weltumsegelung „für die Kugelgestalt der Erde, an der noch immer Einzelne zweifelten, ein neuer Beweis geliefert“⁶⁶ worden sei. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der gelehrte Professor Gindely schon die neuen Diskurse, die aus den USA anscheinend langsam in Europa Einzug hielten, rezipierte.

In Heinrich Dittmars *Weltgeschichte in einem übersichtlichen, in sich zusammenhängenden Umriss für den Schul- und Selbstunterricht* aus dem Jahr 1898 ist zwar kein Mythos vorhanden, Dittmar spricht im Zusammenhang mit Kolumbus aber davon, dass einige „besonders ausersehen“ waren, „eine neue Zeit, die sich gegen das Ende des 15. Jahrhunderts alltenhalben vorbereitete, durch äußerste folgenreiche Entdeckungen und Erfindungen einzuleiten“.⁶⁷

*Diagramm 2: Der Mythos der flachen Erde in deutschen und österreichischen Schulbüchern des 20. Jahrhunderts*⁶⁸



D = Deutsches Lehrwerk, Ö = Österreichisches Lehrwerk

Im 20. Jahrhundert vollzog sich in den Darstellungen der Umschwung zur Vorstellung einer flachen Erde im Mittelalter. Am Anfang des 20. Jahrhunderts⁶⁹ kann allerdings noch keine Rede davon sein. In einem Werk von Franz Martin Mayer wird im Jahr 1907 die Kugelgestalt

Haus gesammelt und bearbeitet. Köln 1864; *Ludwig Horch*: Lehrbuch der Weltgeschichte für Gymnasien und Realschulen und zum Selbstunterricht. Leipzig 5. Aufl. 1872; *Georg Weber*: Weltgeschichte in übersichtlicher Darstellung. Leipzig 17. Aufl. 1879.

⁶⁶ *Anton Gindely*: Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für die oberen Classen der Mittelschulen III. Wien/Prag/Leipzig 1887, S. 5. Ein Werk von 1881 enthält keinen Mythos *Emanuel Hannak*: Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters für die unteren Classen der Mittelschulen. Wien 1881.

⁶⁷ *Heinrich Dittmar*: Die Weltgeschichte in einem übersichtlichen, in sich zusammenhängenden Umriss für den Schul- und Selbstunterricht. Heidelberg 13. Aufl. 1898, S. 169. Andere Werke der 1890er Jahre ohne Mythos sind *Emanuel Hannak*: Lehrbuch der Geschichte der Neuzeit für Oberclassen der Mittelschulen. Wien 4. Aufl. 1895; *Emanuel Hannak*: Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters für Oberclassen der Mittelschulen. Wien Neuauflage 1899.

⁶⁸ In mehreren analysierten deutschen Schulbüchern aus der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Kolumbusgeschichte nicht erwähnt. Deshalb wurden deutsche Schulbücher aus dieser Zeit nicht in das Korpus übernommen.

⁶⁹ *Georg Weber*: Weltgeschichte in übersichtlicher Darstellung. Leipzig 21. Aufl. 1905; *Andreas Zeebe*: Lehrbuch der Geschichte für die oberen Classen der Gymnasien II. Laibach 3. Aufl. 1906, S. 181–182.

zwar erwähnt,⁷⁰ der Glaube an die flache Erde im Mittelalter wird dabei aber nicht behauptet. Erste Andeutungen finden sich in Karl Woynars Lehrbuch von 1911, in dem auf Kolumbus' Überzeugung hingewiesen wird: „Von der Kugelgestalt der Erde überzeugt und auf Karten und Berechnungen des Florentiners Toscanelli gestützt, wollte er durch eine Westfahrt Ostasien (Zipangu) erreichen, dessen Entfernung er freilich viel zu gering veranschlagte.“⁷¹ In einem Werk aus dem Jahr 1919 wird ebenfalls auf die runde Erde im Zusammenhang mit Kolumbus verwiesen: In dem *Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für höhere Lehranstalten* ist zu lesen: „Aber noch größeres Verdienst und glänzenderen Ruhm hatte sich bereits Christoph Kolumbus aus Genua erworben. Dieser Mann, ausgezeichnet durch Kenntnisse und Erfahrungen, durch unerschütterlichen Mut und große Ausdauer, kam durch eigenes Nachdenken zu der festen Überzeugung, daß man, da die Erde rund sei, bei einer stets westlichen Fahrt endlich Indien an seiner Ostseite erreichen müsste.“⁷² In diesen Darstellungen scheint bereits der wissenschaftlich versierte, in der Tradition der empirischen Forschung stehende Irvingsche Kolumbus durch, der sogar durch eigenes Nachdenken zu seiner „genialen Erkenntnis“ gekommen wäre. Der Mythos der flachen Erde ist aber auch in diesen Werken noch nicht enthalten.

In den analysierten Schulbüchern aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kann bis in die 1930er Jahre kein Mythos gefunden werden.⁷³ Explizit wird die Narration von der flachen Erde dann im Jahr 1936 von Josef Brunner und Ludwig Stöger vorgetragen: „Im Mittelalter und Altertum scheute man sich, das Weltmeer zu befahren. Ursachen: Man glaubte die Erde sei eine Scheibe und am ‚Ende der Welt‘ sei ein fürchterlicher Abgrund.“⁷⁴ Diese Erzählung vom möglichen Herunterfallen von der Erdscheibe befindet sich heute zwar tief im kollektiven historischen Bewusstsein, wurde aber erst am Ende des 19. Jahrhunderts durch einen US-amerikanischen Autor namens Andrew Dickson White popularisiert.⁷⁵ In den analysierten Werken nach dem Jahr 1936 wird die Kugelgestalt in Zusammenhang mit Kolumbus in fast allen untersuchten Werken thematisiert: Bei Franz Eibelhuber ohne Mythos,⁷⁶ bei Heinrich Montzka und Anton Lesowsky 1937 mit Andeutungen⁷⁷ und bei Ernst Nepomucky 1937 explizit mit Mythos: „Die inzwischen durch Missionäre und die Reisen Marco Polos [...] erweiterten Kenntnisse hatten die bisherige Auffassung einer scheibenförmigen Erde zerstört, was in Toscanellis Karten (Erd- und Seekar-

70 Vgl. *Franz Martin Mayer*: Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für die oberen Klassen der Realschulen II. Wien 5. Aufl. 1907, S. 135.

71 *Karl Woynar*: Lehrbuch der Geschichte der Neuzeit für die oberen Klassen der Realschulen. Wien 1911, S. 15. Kein Mythos auch bei *Jakob Carl Andrä*: Grundriß der Geschichte für höhere Schulen. Zweiter Teil Mittelalter und Neuzeit. Leipzig 1911.

72 *Joseph Beck*: Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für höhere Lehranstalten. Bearb. nach Josephs Becks gleichnamigem Lehrbuche von L. Viereck. Hannover 1919.

73 Vgl. *Theodor Tupetz*: Lehrbuch der Geschichte für die fünfte Klasse der Mädchenlyzeen. Wien 1913, S. 62 f.; *Karl Endemann/Emil Stutzer*: Grundriß der Geschichte für höhere Schulen. Leipzig 1917; *Adam Schub*: A. Zeehes Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen und der Mittelschulen II. Wien 7. Aufl. 1929; *Heinz Obendorfer/Fritz Herndl/Hans Butz*: Aus Vergangenheit und Gegenwart. Bilder aus der Geschichte für österreichische Hauptschulen III. Wien/Leipzig 1930.

74 *Josef Brunner/Ludwig Stöger*: Geschichte in Tafelbildern und Zusammenfassungen. Horn 1936, S. 132–133.

75 Vgl. *Russell*: *Inventing the Flat Earth* (Anm. 44), S. 28.

76 Vgl. *Franz Eibelhuber*: Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit. Innsbruck/Wien/München 1936, S. 93.

77 Vgl. *Heinrich Montzka/Anton Lesowsky*: Woynars Lehrbuch der Geschichte für die Oberstufe der Mittelschule. II. Teil. Wien 8. Aufl. 1937, S. 86.

ten ohne Amerika), besonders aber in Martin Behaims ‚Erdapfel‘ (Globus, 1491/92) seinen Niederschlag fand.“⁷⁸ Aus der Zeit des Nationalsozialismus fand sich im österreichischen Unterrichtsministerium eine „Geschichte des deutschen Volkes“, in der auch der Mythos der flachen Erde im Zusammenhang mit dem als arisch konstruierten Christoph Kolumbus auftritt – ein Beleg dafür, wie mannigfaltig die Narration über Kolumbus von unterschiedlichen Kollektiven zur Konstruktion von Identität herangezogen wurde: „In ihrer Siegesfreude über die Einnahme Granadas bewilligte Isabella von Kastilien dem blonden, helläugigen Christoph Kolumbus aus Genua die lang erbetenen Schiffe [...]. In seiner Anschauung von der Kugelgestalt der Erde von seinem Landsmann, dem Florentiner Toscanelli, beeinflusst, dachte Kolumbus auf diesem Wege viel rascher und einfacher die ersehnten Gestade zu finden.“⁷⁹

Ab der Mitte des 20. Jahrhunderts ist der Vormarsch des Mythos in deutschen und österreichischen Schulbüchern nicht mehr zu stoppen.⁸⁰ Ewig und Frohn sprechen im Jahr 1957 von der „Hypothese der Kugelgestalt der Erde“.⁸¹ Der Mythos ist auch in *Grundzüge der Geschichte* aus dem Jahr 1973 enthalten. Kolumbus glaubte fest daran, „daß Indien auch auf bequemerem Weg durch eine Fahrt nach Westen erreicht werden könne, falls die Annahme stimmte, dass die Erde wirklich eine Kugel sei“.⁸² In Harro Bracks Lehrwerk *Geschichte* von 1988 ist auch schon Flammarions Wanderer am Weltenrand abgedruckt. Für Brack sind die Kirchenväter dafür verantwortlich, dass das heidnische und richtige Weltbild im Mittelalter verschwunden wäre, denn „[d]ie meisten Menschen im Mittelalter stellten sich die Erde als eine große Scheibe vor“⁸³. In den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts, zu einer Zeit, in der der Mythos bereits aus den US-amerikanischen Schulbüchern wieder entfernt wurde, gehörte die flache Erde zum Allgemeingut in den deutschsprachigen Schulbüchern.⁸⁴ In US-amerikanischen *Textbooks* ist hingegen der Mythos der flachen Erde seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine Ausnahme.⁸⁵

78 Ernst Nepomucky: A. Zeehes Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen der Mittelschulen. Wien 9. Aufl. 1937, S. 124.

79 Paul Schmitthenner/Friedrich Fliedner: Geschichte des deutschen Volkes von der Gründung des Ersten Reiches bis 1648. Bielefeld/Leipzig 3. Aufl. 1940, S. 96–97.

80 In dem Werk Heinz Maybaum/Ernst Busch: Grundzüge der Geschichte VI. Vom Beginn des mittelalterlichen Kaiserreiches bis zum Ende des absolutistischen Zeitalters. Frankfurt am Main/Bonn 1951, ist der Mythos nicht enthalten. Mit Mythos: Josef Sinti: Allgemeine Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis zum Westfälischen Frieden. Wien 1950. Ebenso die Neuauflage dieses Werkes 1968.

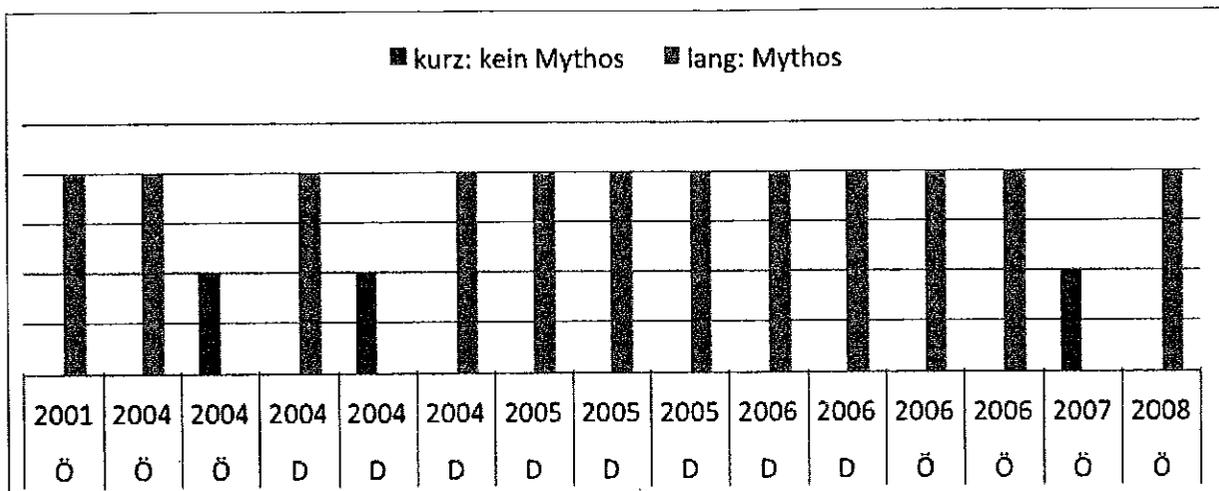
81 Eugen Ewig/Robert Frohn: Das Abendland. Lehrbuch der Geschichte für höhere Schulen. Düsseldorf 2. Aufl. 1957. Ein weiteres Werk mit Mythos ist Berthold Sütterlin/Hans Gerspacher/Robert Mangelsdorf: Werden und Wirken 2. Karlsruhe 1960. Ein Werk ohne Mythos ist Hans Georg Gundel/Karl Krüger: Grundriß der Geschichte. Stuttgart 1965.

82 Eugen Kaier: Grundzüge der Geschichte. Frankfurt am Main/Berlin/München 10. Aufl. 1973, S. 125. Ohne Mythos: Wilhelm Marawietz/Wilhelm Nemecek: Zeiten, Völker und Kulturen. Vom Frühmittelalter bis 1700. Wien 2. Aufl. 1973. Mit Mythos: Fritz Weissensteiner: Geschichte und Sozialkunde. Von der Völkerwanderung bis zum Westfälischen Frieden. Wien 1982.

83 Harro Brack: Geschichte. Bamberg 1988, S. 118.

84 Bücher, in denen eine flache Erde behauptet wird, sind Ludwig Bernlochner u. a.: Geschichte und Geschehen 11. Gymnasium. Stuttgart 1990, S. 187; Jürgen Kochendörfer/Erhard Rumpf: Geschichte und Geschehen. Berufliche Gymnasien. Stuttgart/Düsseldorf/Berlin u. a. 1991, S. 34; Karl-Heinz Müller: Entdecken und Verstehen 2. Vom Beginn der Neuzeit bis zum Zeitalter des Imperialismus. Berlin 1995, S. 41.

85 Vgl. Bernhard: Geschichtsmymthen (Anm. 2), S. 64–65.

Diagramm 3: Der Mythos der flachen Erde in deutschen und österreichischen Schulbüchern des 21. Jahrhunderts⁸⁶

D = Deutsches Lehrwerk, Ö = Österreichisches Lehrwerk

Die Analyse der Schulbücher aus dem 21. Jahrhundert zeigt, dass der Mythos heutzutage nur in Ausnahmefällen *nicht* erwähnt wird. Gegenüber den älteren Schulbüchern ist auch, wie eingangs dargestellt, die Anzahl der diesbezüglichen Argumente zahlreicher geworden. Ein Blick auf druckfrische Schulbücher zeigt, dass die Tendenz noch keineswegs rückläufig ist.

Fazit

In der überwiegenden Mehrheit der deutschen und österreichischen Schulbücher für Geschichte wird behauptet, dass Menschen im Mittelalter von einer flachen Erde ausgegangen seien. Die empirische Triftigkeit der Schulbuchnarrationen in diesem Zusammenhang ist in den Schulbüchern Großteils so gering, dass weite Teile des analysierten Schulbuchdiskurses als hochgradig fiktional bezeichnet werden müssen. Kolumbus wird meist implizit, manchmal aber auch explizit als epochaler Entdecker konstruiert, der mit seiner Vision einer runden Erde eine neue, wissenschaftsorientierte Zeit eingeleitet hätte. Auch mittelalterliche Weltkarten, vordatierte Graphiken aus dem 19. Jahrhundert, auf denen die Erde als Scheibe zu sehen ist, und die Behauptung, die katholische Kirche hätte im Mittelalter die Lehre einer flachen Erde vertreten, werden als Argumente ins Treffen geführt. Darüber hinaus wird Martin Behaims Erdglobus in den Lehrwerken fälschlicherweise als erster Globus bezeichnet und in Zusammenhang mit der vermeintlichen Wiederentdeckung der Kugelgestalt der Erde am Beginn der Neuzeit gebracht. Dabei greifen Schulbücher Erzählstränge auf, die von einer germanophilen Verfälschungen der Behaimgeschichte geprägt sind. Vor allem in deutschen Schulbüchern erscheint Behaim heute bisweilen noch als ein wissenschaftsorientierter Deutscher, der mit der Erfindung des Globus einen bedeutenden Beitrag zur Entdeckung Amerikas leistete.

Dass mittelalterliche Menschen an eine flache Erde glaubten, ist eine relativ junge „Erkenntnis“ in den deutschsprachigen Schulbüchern. Die Erzählung von der flachen Erde setz-

⁸⁶ Lehrwerke ohne Mythos der flachen Erde sind: *Brückner*: Das waren Zeiten (Anm. 3); *Achs/Scheuch/Tesar*: gestern – heute – morgen (Anm. 3); und *Schindlbauer*: Thema Geschichte (Anm. 3).

te sich erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts in deutschen und österreichischen Lehrwerken durch. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kamen neue „Argumente“ für eine flache Erde in die Lehrwerke, und in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts sind die Narrationen in den Schulbüchern mit wenigen Ausnahmen vollends vom Mythos geprägt. Da erste Artikel über das Thema nun schon in populären Zeitschriften erscheinen und auch auf Wikipedia unter dem Eintrag „Flache Erde“ der Mythos dekonstruiert wird, ist es hoch an der Zeit, dass sich Schulbuchautoren, Verlage und Schulbuchkommissionen die Unwissenschaftlichkeit der These bewusst machen und die Schulbücher entsprechend ändern, auch wenn dafür ein möglicherweise liebgewonnener Mythos aufgegeben werden muss. Das Potenzial, das dem Mythenkonglomerat Kolumbus – Behaim – flache Erde innewohnt, kann auch durchaus zur Entwicklung domänenspezifischer Kompetenzen, wie zum Beispiel der historischen Dekonstruktionskompetenz,⁸⁷ auf einem elaborierten Niveau⁸⁸ unter Schülerinnen und Schülern fruchtbar gemacht werden. Die Relativität von historischen Narrationen und der Konstruktcharakter der Geschichte lassen sich anhand dieser in Lehrbücher als historische Wahrheiten abgedruckten fiktiven Erzählungen optimal vermitteln.⁸⁹ Das Leitziel des Geschichtsunterrichts wird in der geschichtsdidaktischen Forschung in der Förderung eines reflektierten und (selbst-)reflexiven Umgangs mit Geschichte gesehen.⁹⁰ So können Lehrerinnen und Lehrer, die ihren Unterricht kompetenzorientiert gestalten, die Erzählung über die flache Erde des Mittelalters als Paradebeispiel für die Dekonstruktion von Diskursen heranziehen und auf diese Weise eine gerade heute enorm wichtige historische Kompetenz vermitteln. Schulbuchforschung war leider lange im deutschen Sprachraum und vor allem in Österreich ein vernachlässigtes Forschungsfeld der Geschichtsdidaktik. Hier sei abschließend die Hypothese in den Raum gestellt, dass eine diskursanalytische Bearbeitung vieler anderer Themen in Schulbüchern – vor allem aus dem Bereich der Geschichte der Neuzeit – zu ähnlichen Ergebnissen führen würde.

87 Darunter wird die Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft, fertige Geschichten in Hinblick auf Perspektiven und Intentionen, die gewählten Erklärungs- und Sinnbildungsmodelle und die Darstellung beeinflussenden Rahmenbedingungen zu untersuchen, verstanden. Vgl. *Christoph Kühberger*: Kompetenzorientiertes historisches und politisches Lernen. Methodische und didaktische Annäherungen für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung (Österreichische Beiträge zur Geschichtsdidaktik 2). Innsbruck 2. Aufl. 2009, S. 19.

88 Zu den Niveaus von historischen Kompetenzen vgl. *Waltraud Schreiber*: Die Entwicklung eines Verfahrens zur kategorialen Inhalts- und Strukturanalyse für historische Texte. In: *Waltraud Schreiber/Alexander Schöner/Florian Sochatzy/Marcus Ventzke* (Hrsg.): Analyse von Schulbüchern als Grundlage empirischer Geschichtsdidaktik. Stuttgart 2013, S. 9–37, hier S. 33.

89 Christoph Kühbergers und Reinhard Krammers Anleitung zur Dekonstruktion historischer Narrationen in Schulbüchern könnte in diesem Zusammenhang hilfreich sein: *Christoph Kühberger/Reinhard Kramer*: Handreichung. Fachspezifische Kompetenzorientierung in Schulbüchern. Hilfestellungen für Autorinnen und Autoren, Schulbuchverlage und Gutachterkommissionen. 2011. Online unter http://www.geschichtsdidaktik.com/app/download/5417865263/Handreichung_Geschichtsschulbuecher_KramerKuehberger_End_Sept2011.pdf?t=1316078002, S. 21 (zuletzt geprüft am 05.08.2013).

90 *Waltraud Schreiber/Alexander Schöner*: Überlegungen zur Förderung des reflektierten und (selbst-)reflexiven Umgangs mit Geschichte durch Schulbücher. In *Sylvia Mebus/Waltraud Schreiber* (Hrsg.): Geschichte denken statt pauken: didaktisch-methodische Hinweise und Materialien zur Förderung historischer Kompetenzen. Meißen 2005, S. 301–313, hier S. 301.